

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 14 (1988)
Heft: 9

Artikel: Mädchen, pfeif auf den Prinzen : einige nichtsexistische Kinderbücher
Autor: Räber-Schneider, Katka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mädchen, pfeif auf den Prinzen

Einige nichtsexistische Kinderbücher

von Katka Räber-Schneider
Tausende von Kinderbüchern füllen die Bücherregale der Kinderbuchläden, der Bibliotheken und der Kinderzimmer. Welche durchbrechen aber die patriarchalischen Muster, welche widersetzen sich den „Anstandsregeln“ der Anpassung? Wir möchten hier einige lohnenswerte, herausragende, nicht sexistische Kinderbücher herauspicken und kurz besprechen, damit die nächste Generation weniger mit den patriarchalischen Unterdrückungsmustern zu kämpfen hat. Damit die aufgeklärten Bücherwürmer und Bücherwürmerinnen sich nach dem Vorbild der neuüberdachten Helden und Heldinnen orientieren können. Hoffentlich. Also:

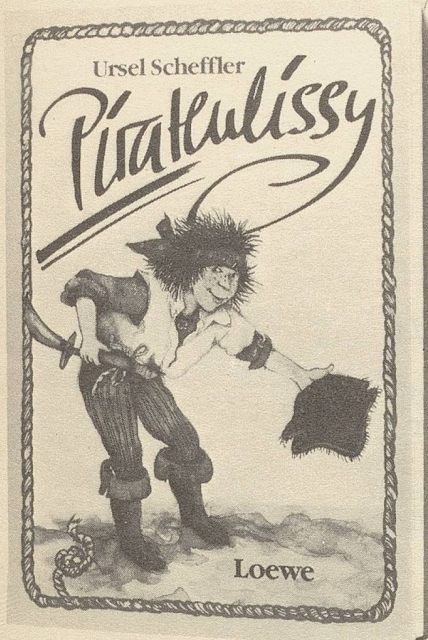


Weniger auf Gesellschaftsstrukturen als auf blühender, unverbrauchter Phantasie beruht das Abenteuer „Jonathan die freche Maus“ von Ingrid Ostheeren und Agnès Mathieu (Nord-Süd-Verlag). Die grossflächigen, poetischen Bilder führen schon 4-jährige auf den Pfad zwischen bäuerlicher Realität und märchenhafter Einbildungskraft. Die Maus Jonathan wurde für den Diebstahl von Speck verflucht. Jonathan nahm von da die Farbe dessen an, was er frass. Erst ein Fetzen von des Bauern grauer Hose löst den Fluch, der Jonathan zwar vielfarbig erscheinen lässt (nach dem Auffressen eines Vergissmeinnicht-Sträusschens beispielsweise blau), den Schutz vor der Katze aber gefährdete. Hier geht es also weniger um feministische Erziehung, als um ein Stück kindlicher, unbeschränkter Phantasie, die selten vorkommt. Da legt sich Regula („Regula radelt rum“ von Rudolf Herfurtners/Bilder von Michael Keller, Verlag Sauerländer), ein pffiffiges Vorschulmädchen ganz anders in die Pedale. Auf dem Velo ihres Bruders, mit dem Teddy auf dem Gepäckträger, durchstreift sie mit offenen Augen die Welt, vom Nordpol bis in die Wüste, von der Transsibirischen Eisenbahn bis zur



chinesischen Mauer. Eine Weltreise mit einem mutigen Mädchen. Die Autorin Sara Ball, die bereits viele wunderschöne Bilderbücher für Kinder gemacht hat, belebt im „Fossilo“ (ars edition) ein unternehmungslustiges Mädchen, das im Abfalleimer vor dem Marionettentheater einen verdrehten Holzdrachen mit zerrissenen Fäden gefunden hat. Sie restauriert ihn zu einer neuen Marionette und „lässt zur Freude der Eltern Fossilo lustig an den Fäden tanzen“. Schon 3-5 Jährige können grossen Gefallen an den detaillierten Bildern finden.

Bewusst emanzipatorisches Gedankengut setzen die beiden Autoren Robert Munsch und Helge Nyncke in „Die Tütenprinzessin“ (Lappan Verlag GmbH) ein. Aquarellartige und doch grelle, kein bisschen brave, heile Welt versprechende Bilder illustrieren die Geschichte von der rothaarigen Prinzessin, die sich im Brunnen vor dem Angriff des Drachen rettet. Zur Abwechslung gelustet es dem Drachen nicht nach einer Prinzessin, er verschleppt den Prinzen Ronald, der sich später als ein eingebildeter Taugenichts erweist. Die Prinzessin Elisabeth kleidet sich in einen Papiersack, die Henkel dienen als Träger, und sie nimmt unerschrocken den Weg auf sich, um den Prinzen zu suchen. Frech und erfinderisch überlistet sie das Ungeheuer, aber am Schluss entlarvt sie des Prinzen Eitelkeit und heiratet ihn glücklicherweise doch nicht. Es ist gut verständlich, dass „Die Tütenprinzessin“ in Kanada zu einem Kultbuch geworden ist. Auch Ursel Scheffler lässt ihre „Piratenlissy“ (Loewe Verlag) einige Klischeevorstellungen über Prinzessinnen und Piraten ins Wanken bringen. 7-8 jährige Kinder lernen ein erfinderisches, mit allen Wassern gewaschenes Mädchen kennen, das eini-



ge Abenteuer bestreitet und dann listig ihr Recht durchsetzt. Wenn wir schon den monarchistischen Unfug mit Königinnen und Königen angefangen haben, lässt sich die Reihe der gelungenen und nicht sexistischen Königshausbücher fortsetzen mit einem Volksmärchen, zart und anregend illustriert von Chihiro Iwasaki: „Die kluge Königin“ (Bilderbuchstudio, Verlag Neugebauer Press). Die Tochter des Ministers ist so klug und sprachgewandt, dass sie die Goldgier des Königs überlistet und so als Anerkennung Gemahlin des Königs wird. Sie muss sich aber verpflichten, sich niemals in die Staatsgeschäfte einzumischen. Die patriarchalischen Regeln kann sie aber mit ihrem klaren Verstand ins Wanken bringen. Sie muss sich zwar immer wieder bewähren, wie es auch gewöhnliche Frauen im realen Alltag tun müssen, wird aber am Schluss doch ratgebende Königin. Wenigstens.

Für die neue Generation der selbstbewussten Mädchen muss es nicht zuerst Winter werden, damit sie aktiv ihren Wünschen nachgehen. Elfie Donnelly's „Weihnachtsmädchen“ (Oetinger-Verlag, Sonne-Mond & Sterne) widersetzt sich den verstaubten Traditionen, die auch im Weihnachtsmann-Land gelten. Eine witzige, freche Geschichte gegen die eingefleischte Rollenteilung auch in den Bräuchen.

Die Schwedin Gunilla Bergström vertritt mit einer ganzen Reihe ihrer Willi Wiberg-Bücher die nichtsexistische Gesinnung, die bereits sehr früh Buben und Mädchen an einfachen Alltagsbeispielen klar gemacht werden kann. Willi Wiberg ist ein Junge, der nicht überall den überlieferten Idealen

eines starken, unerschrockenen Jungen entspricht. Sein Pfannkuchengesicht ist plakativ gezeichnet. Willi wird in die unmöglichsten Alltagssituationen gebracht, und ganz entgegen den gesellschaftlichen Konventionen behauptet er sich doch mit eigenen Mitteln. Willi spielt mit Mädchen, obwohl ihn die anderen Jungs auslachen. Mit Milla baut er sich eine verrückte Baumhütte. Zuerst bringt er sich in Schwierigkeiten wegen seinem Aussehen, später sind dann alle neidisch auf das Baubauwerk (z.B. Gunilla Bergström: „Bist du feige, Willi Wiberg?“, „Willi Wiberg spielt doch nicht mit Mädchen“, Oetinger Verlag). Kazuyuki Kitamura und Sophie Heilporn dachten sich eine Parallele zur Arche Noah aus. „Nora und die fliegende Tanna“ (Nord-Süd-Verlag). Ein kleines Mädchen rettet mit Hilfe ihrer märchenhaften Phantasie und ihrer Freude am Natürlichen einen Hügel und ein Dorf vor der Umweltzerstörung. Die Idee scheint mir nur zum Teil gelungen, da sie verkrampft am Heilewelt-Gedanken baut. Mit Hilfe der schönen Bilder kann die trostlose Situation der Natur den Kindern erklärt werden. Leider helfen solche Träume nicht weiter. Sie könnten höchstens Mut zu realistischeren Vorschlägen machen.



Schwedische Bücher haben bereits eine Tradition darin, dass sie sich den sexistischen Mustern widersetzen. Viveca Sundvall lässt in ihrem Buch „Meine Freundin Roberta und der König“ (Oetinger Verlag) das Mädchen Mimi während der Sommerferien ein Tagebuch führen. Nicht nur den ca. 8-jährigen bringt der fein beobachtete Kinderferienalltag viel Freude.

Leselöwen Omageschichten

Mirjam Pressler



Anders empfand ich die verkrampft auf Trendthemen aufgebauten „Pfiffigen kleinen Hexen“ (Bettina Ansorge, Lappan Verlag). Endlich wieder drei kleine, sommersprossige, strubige wilde Mädchen, um die sich alles dreht, dachte ich. Das Titelbild sieht anregend aus. Auf einem langen Besen sitzen die drei kleinen Hexen, jede trägt je einen roten und einen schwarzen Schuh, sie sausen durch die Lüfte mit wehenden Haaren. Eine Mischung aus Märchen und rotziger Kinderauflehnung, so dachte ich. Der wenige Text im Buchinneren zeigt sich aber eher gequält engagiert, der Umweltschutzgedanke des Wald-, Meer- und Feldhexleins vermittelt weder Phantasie noch Realität. Obwohl das Buch friedlichen Widerstand der Blumenkinder vermittelt und so die böse Hexe Kraka in tiefe Ohnmacht stürzen lässt, überzeugt die Geschichte wenig und löst auch bei Kindern nicht viel aus. Am meisten sprechen noch die grossflächigen, sehr bunten Bilder an. 3-4 Jährige könnten sonst genügend Verständnis für diese Art Bilderbücher aufbringen. Nicht nur Mädchen werden gelegentlich bewusst zu Heldinnen der Kinder- & Jugendbücher eingesetzt. Mirjam Pressler beschreibt in 8 „Omageschichten“ (Leselöwen. Loewes Verlag) in grosser Schrift für ErstleserInnen unterschiedliche Grossmütter-Typen. Frauen, die nicht nur alt und zerbrechlich sind, sondern manchmal auch alleine leben, reisen, Ideen haben. Auch das kann bei Kindern an alten Klischees rütteln und neue Möglichkeiten zulassen. Eigenständige Vorbilder gehören zur feministischen Erziehung von Buben und Mädchen.